

reitung zur Universität verlangte, ganz heruntergekommen. Ihr wurde, wie anderen, 1826 das Recht entzogen, Schüler zur Universität zu senden, ohne daß dies, wie es scheint, in Marienberg bekannt wurde. Es wurde aber bekannt, als ein neuer tüchtiger, junger Rektor: Heinrich Ferdinand Beyer aus Freiberg (vorher Rektor an der Stadtschule zu Zwenkau), im Januar 1830 angestellt, seine Arbeit mit Begeisterung angriff, im August 1831 die Reifeprüfung in guter Meinung von seinem Rechte vorschriftsmäßig hielt und Zeugnisse ausstellte. Die beiden für reif erklärten Jünglinge wurden in Leipzig zurückgewiesen, „weil die lateinische Schule zu St. Marienberg nicht mehr unter der Zahl der öffentlichen Gelehrten-schulen sich befinde“. Alle Vorstellungen¹⁶⁾ halfen nichts. Beyer ward Pfarrer zu Altmittweida (später zu Conradsdorf bei Freiberg), und „mit dem Weggang seines letzten Rektors

endigt auch die Leidensgeschichte des sterbenden Lyceum Mariaemontanum, an dessen Stelle von da ab eine deutsche Knabenbürgerschule trat“. Die Bürgerschule leiteten zuerst Karl Ludwig Einkenel aus Geyer, der so beliebt war, daß ihn 1841 die Stadt zum Pfarrer beehrte (dann Pfarrer in Oberwiesenthal), von 1842 an Rado Kretschmar aus Baugen, seit 1844 August Friedrich Gotthelf Schreiter, von 1880 an August Adolf Otto Mast, seit 1888 Karl Alfred Sattler, jetzt Bezirksschulinspektor in Flöha, seit 1894 Karl

Friedrich Mäder, jetzt Seminardirektor in Birna, seit 1898 Gustav Adolf Schmieder. Von den Lehrern ist dem älteren Geschlecht, besonders als Lehrer der Kleinen hochgeschätzt, Oberlehrer Ernst Wilhelm Teucher (seit 1830) in dankbarer Erinnerung. Seine Schüler haben ihm ein Grabdenkmal setzen lassen.

Die Gründung des Lutherstifts (1846 am 300jährigen Todestage Luthers) und des allge-

meinen Schulfonds (1830) deuteten schon auf reges evangelisches Bewußtsein. So feierte man auch 1839 mit großer Begeisterung das Jubelfest der Einführung der Reformation. Pfarrer Kühn hielt die Festpredigt über Psalm 78, 2 (Wie feiern wir das Jubelfest auf eine würdige Weise? 1. mit innigem Danke gegen Gott für die uns durch die Reformation gewordenen Segnungen, 2. mit dem ernstesten Entschlusse, diese Wohltaten unseren Nachkommen zu sichern und zu erhalten),

und die Bürger gaben ihrer Stimmung in zahlreichen Transparenten Ausdruck, die Luther und Herzog Heinrich feierten. Manche davon zeigen neben guter Meinung die Unklarheit des damaligen „vernünftigen“ Christentums. Da war zu lesen: „Luther sprach zum dritten Male: Es werde Licht“ oder: „Religion ist Menschenpflicht — Und giebt frommen Herzen Licht“. Ja ein Transparent stellte einen protestantischen und einen katholischen Geistlichen, einen Rabbiner, einen Großmufti und einen heidnischen Opferpriester (!) dar, die sich die Hände reichten, und



Inneres der Kirche zu Marienberg (Orgelseite).